

des Rohproductes durch Eisenchlorid erkennen. Das gereinigte Product färbte Eisenchlorid nicht mehr grün, sondern rein violett. Wenn also hierbei wirklich Hydrochinon entsteht — und die blosse Grünfärbung des Rohproductes durch Eisenchlorid genügt doch nicht, dies zu bestätigen, Brenzkatechin färbt Eisenchlorid auch grün — so kann es nur in unbedeutender Menge, als Nebenprodukt der Reaktion auftreten.

Aus der wässrigen Lösung der Kalischmelze wurde das Resorcin in der bekannten Weise abgeschieden, durch Uebersättigen mit verdünnter Schwefelsäure, Ausschütteln mit Aether und Abdestilliren des Aethers. Der Rückstand wurde dann in Wasser gelöst, mit essigsaurem Blei ausgefällt, und das überschüssige Blei durch Schwefelwasserstoff entfernt. Darauf wurde die wässrige Lösung auf dem Wasserbade zur Trockne gebracht und zwischen Uhrgläsern öfters und vorsichtig durch Papier sublimirt. So erhalten, schmolz das Resorcin bei 97—99°, färbte Eisenchlorid violett, war leicht löslich in Wasser, Alkohol und Aether und besass einen süßen Geschmack. Das nicht sublimirte Produkt siedete bei 270—275°. Diese Eigenschaften stimmen genügend mit denen des Resorcins überein, um jeden Zweifel an der Identität beider zu beseitigen.

In meiner Arbeit über die Constitution der Chlorphenole¹⁾ habe ich bereits obiges Chlorphenol und dem entsprechend das nichtflüchtige Nitrophenol, gestützt auf deren chemisches Verhalten, als Parakörper 1.4 angesehen, trotz obiger irrthümlicher Angabe von Petersen und Baehr-Predari, und ich habe es eher für möglich gehalten, dass das Hydrochinon die Stellung 1.4 hat, als dass diesem Chlorphenol und dem nichtflüchtigen Nitrophenol eine andere Stellung zukommen könnte. Ich bestätige deshalb gern, dass das bei 218° siedende Monochlorphenol, das nichtflüchtige Nitrophenol und das Parasulfophenol in die Resorcin-Reihe gehören und so Parakörper 1.4 sind. Natürlich kann dann das Hydrochinon nicht die Constitution 1.4 haben.

Göttingen, 23. Juli 1873.

281. A. Ladenburg und E. Demole: Ueber das Aethylenchlorhydrat.

1. Mittheilung aus dem Universitäts-Laboratorium zu Kiel.

(Eingegangen am 28. Juli; verlesen in der Sitzung von Hrn. Oppenheim.)

Soll in Vorlesungen das Verhalten zwei- oder mehratomiger Alkohole den Eigenschaften einwerthiger Alkohole gegenüber hervorgehoben werden, so wird es wünschenswerth erscheinen, neben vielen

¹⁾ Diese Ber. VI, 132.

andern Unterschieden sich auf die ungleichartige Natur der durch die Einwirkung von Salzsäure entstehenden Körper stützen zu können. Die aus einatomigen Alkoholen erzeugten Chlorüre sind neutrale Verbindungen, während die den mehratomigen Alkoholen zugehörigen Chlorhydrine oder Chlorhydrate noch typische, an O gebundene Wasserstoffatome enthalten. Leider lässt sich nun dieses Verhalten gerade an dem Beispiel, welches naturgemäss in Vorlesungen gewählt werden wird, an dem Aethylen glycol nicht zeigen, weil die Eigenschaften des Aethylenchlorhydrats in dieser Beziehung nicht studirt sind oder mit andern Worten weil die Alkoholnatur nicht durch That- sachen festgestellt ist. Wir haben diese Lücke ausgefüllt, indem wir aus dem Glycolchlorhydrin das Acetochlorhydrin darstellten.

Zu diesem Zwecke erhitzten wir 1 Theil Aethylenchlorhydrat mit $1\frac{1}{2}$ Theilen Essigsäureanhydrid in zugeschmolzenen Röhren 5—6 Stunden lang auf 110° . Der Röhreninhalt wurde dann mit kaltem Wasser behandelt, welches ein schweres Oel ausfällt. Dieses wurde mit verdünnter Sodalösung gewaschen, über kohlen saurem Kali getrocknet und dann destillirt, wobei die grösste Menge zwischen $143—145^{\circ}$ übergang. Die Analyse führt zur Formel des Acetochlorhydrins $C_2 H_4 (OC_2 H_3 O) Cl$.

	Gefunden.		Berechnet.
C	38.76	39.10	39.18
H	5.96	5.95	5.71.

Die Dampfdichte wurde im Toluidindampf bestimmt und gab auf $H = 2$ berechnet die Zahl 117.6, während das Molekulargewicht 122.5 beträgt. Offenbar ist die Verbindung identisch mit dem von Simpson und Lourenço gewonnenen Acetochlorhydrin.

282. E. Demole: Ueber das Oxaethenamin.

2. Mittheilung aus dem Universitäts-Laboratorium zu Kiel.

(Eingegangen am 26. Juli; verlesen in der Sitzung von Hrn. Oppenheim.)

In einer vor Kurzem publicirten Abhandlung ¹⁾ hat Hr. Ladenburg gezeigt, dass sich das Aethylenoxyd mit Paramidobenzoesäure vereinigt, und dass die so entstehende Oxaethenparamidobenzoesäure beim Erhitzen auf 210° Kohlensäure abspaltet und eine Base erzeugt, deren Sulfat der Formel $(C_2 H_4 O C_6 H_7 N)_2 H_2 SO_4$ entspricht. Auf den Rath von Hrn. Prof. Ladenburg habe ich versucht die Base selbst durch direkte Synthese zu gewinnen d. h. durch Vereinigung

¹⁾ Diese Ber. VI, S. 129.